

Buchempfehlungen **- mit kurzen Inhaltsangaben -**

Dienstags bei Morrie

Als er erfährt, dass sein ehemaliger Professor Morrie Schwartz schwer erkrankt ist und bald sterben wird, beginnt der Journalist Mitch Albom seinen Lehrer jede Woche zu besuchen. Und er, der meinte, dem Sterbenden Kraft und Trost spenden zu müssen, lernt stattdessen dienstags bei Morrie das Leben neu zu betrachten und zu verstehen.

Blick in die Ewigkeit - Nahtod-Erfahrung

Die Ärzte hatten ihn schon aufgegeben. Als Eben Alexander an bakterieller Meningitis erkrankt und schlagartig ins Koma fällt, fallen seine Gehirnfunktionen nach und nach aus. Doch nach sieben Tagen erwacht er wie durch ein Wunder – und berichtet von einer der faszinierendsten Nahtoderfahrungen, die je ein Mensch erlebt hat. Als international renommierter Neurochirurg überprüft Dr. Alexander seine Reise ins Jenseits nach streng wissenschaftlichen Kriterien.

Vermessung der Ewigkeit

Eben Alexander hatte die Schwelle zum Jenseits bereits überschritten – die Schilderung der Nahtoderfahrung des Arztes berührte Millionen Menschen weltweit. Nun führt er seine bahnbrechenden Forschungen weiter. In einer meisterhaften Verbindung von Wissenschaft, Spiritualität und persönlicher Erfahrung wird deutlich: Unser irdisches Leben ist nur ein kleines Kapitel in einer viel größeren Geschichte.

Das Herz wird nicht dement

Demenz ist mehr als Gedächtnisverlust. Sie beeinflusst Gefühle, die gesamte Art, wie Menschen sich und ihre Welt erleben. Über ihr Herz können wir sie erreichen, wenn wir nur wissen, wie. Rücksichtsvoll, warmherzig und verständlich beschreiben Udo Baer und Gabi Schotte-Lange die Innenwelten von Demenzkranken. Obwohl sie uns zu entgleiten scheinen, gibt es Wege, mit ihnen in Kontakt zu treten, Wege auch, die es den Erkrankten möglich machen, ihre Würde zu behalten und weiterhin schöne Momente zu erleben

Kuschel Getuschel

Da machen wir wirlings-dirlings ein Kuschelgetuschel". So wunderbare Worte können wir mit der deutschen Sprache schöpfen, besonders wenn wir uns gemütlich zusammensetzen und miteinander improvisieren und fantasieren. Oder spielen und toleranz, wie das die Menschen in Wirlingen tun. Wer einmal seine Nase in dieses Buch gesteckt hat, bekommt gar nicht mehr genug davon.

Musiktherapie in Hospizarbeit und Palliative Care

Für Schwerstkranke im Hospiz oder auf der Palliativstation kann Musik Trost sein und Musiktherapie die Lebensqualität entscheidend verbessern. An vielen Fallbeispielen aus ihrer reichen Praxiserfahrung schildern die Autorinnen, wie man Musiktherapie in Hospiz und Palliative Care einsetzt. Sie machen deutlich, wie man Ärzte, Pflegepersonal und Angehörige einbindet. Gezeigt wird auch, wie sich das Bedürfnis nach Spiritualität und sinnhaftem Erleben aller Beteiligten musikalisch aufgreifen und trostspendend bearbeiten lässt.

Nie mehr Wolkengucken mit Opa

Lilli liebt ihren Opa über alles. Mit ihm kann sie stundenlang auf der Schaukel sitzen und Wolken gucken – niemand entdeckt darin so schöne Figuren wie er. Doch jetzt ist Opa tot und niemand kann Lilli sagen, wohin er gegangen ist. Lilli ist wütend, schließlich hatten Opa und sie noch so viel zusammen vor. Erst allmählich versteht Lilli, dass Opa nie mehr zurückkommen wird. Traurig nimmt sie auf der Beerdigung Abschied. Eins weiß sie jedoch ganz sicher: Sie wird Opa niemals vergessen, auch wenn er beim Wolkengucken nicht mehr neben ihr sitzt. Ein tröstliches Bilderbuch über den Verlust des Opas.

Die Tür, durch die wir alle gehen

Eigentlich ist es absurd: Wir machen uns über so viele Dinge Gedanken, die in ferner Zukunft liegen. Dinge, die vielleicht niemals eintreten werden. Wir treffen Vorkehrungen, schließen Versicherungen ab, bereiten uns vor. Das ist verständlich, weil menschlich. Unverständlich allerdings ist, warum wir uns in unserem Vorbereitungs- und Absicherungswahn nicht um unseren eigenen Tod kümmern. Denn der kommt sicher!" Beatrice Prinzessin von Bayern erzählt in diesem sehr persönlichen Buch von ihren Erfahrungen mit dem Tod: Erlebnisse mit Leiden und Angst, Begegnungen mit schwerkranken Kindern und Menschen im Hospiz haben ihr Leben verändert und intensiviert. Dabei zeigt sie auch, was zu gewinnen ist - für uns selbst und für eine lebenswerte Gesellschaft.

Ein sanfter Tod

Eines der eindrucklichsten Bücher von Simone de Beauvoir handelt vom Tod ihrer eigenen Mutter. Die Schriftstellerin erzählt, wie sie tage- und nächtelang am Sterbebett weilte und wachte; wie sie der Frau, die ihr das Leben geschenkt hatte, in den allerletzten Tagen näher kam.

Gestatten Sie, dass ich liegen bleibe – ungewöhnliche Grabsteine / Friedhöfe von heute

Thorsten Benkel und Matthias Meitzler haben über 500 Friedhöfe im deutschsprachigen Raum besucht – beide Soziologen staunen noch immer über ergreifende, humorvolle, überraschende und rätselhafte Gräber und Inschriften. Die eindrucksvollsten Fotos präsentieren sie in diesem Buch. Sie zeigen, wie Menschen mit dem Verlust umgehen.

Hier höre ich lieber auf zu denken

Gundi Berger erzählt von den denkwürdigen verschiedenen Fällen, in denen sie Sterbende zu begleiten suchte - ihre Hospizerfahrung schildert sie so lebhaft und teilnehmend wie sie es auch mündlich tut, dass sind bewegende, manchmal aufregende Einblicke in Seelen, in Familien - nein, weder Literatur noch Duden spielen hier eine Rolle, sondern auf ergreifende Weise unsere Ratlosigkeit in den letzten Momenten - wie schließt sie einen ihrer Berichte? Hier höre ich lieber auf zu denken.

Frieden schließen mit Demenz

Welche Optionen bleiben? Weiter weggucken? Darauf warten, dass das rettende Medikament gefunden wird? Oder unser Schicksal in die Hand nehmen, unsere Zukunft gestalten. Sabine Bode besuchte Alten und Pflegeheime, sprach mit Pflegepersonal, Wissenschaftlern und porträtierte Helfer, die unermüdlich Demenzerkrankten helfen, in Würde zu altern. Sie vollführt einen Perspektivwechsel: Sie bringt festgefahrene Ängste zum Einsturz und zeigt unzählige gute Ansätze und Mut machende Erfahrungen. Dieses Buch ist ein Plädoyer für ein Umdenke

Hospiz ist Haltung - Kursbuch Ehrenamt

Wurzel und Kern der Hospizbewegung war und ist das leidenschaftliche, bürgerliche Engagement ehrenamtlich tätiger Menschen - hospizliches Denken und Handeln als Menschenpflicht. Mitstreiter der ersten Stunde berichten über den Geist und die Entwicklung der Bewegung. Hospiz ist Haltung. Doch seit diesen ersten Anfängen ist viel entstanden. Ehrenamtliche sind heute Experten auf Ihrem Gebiet. Wie sieht dieses Expertentum aus? Ehrenamtliche nehmen eine lange und profunde Ausbildung auf sich, durchschnittlich 100 Stunden Befähigungskurse und mindestens 20 Stunden Hospitation. Hospiz ist Haltung

Trauergesichter

Trauer-Gesichter sind vielfältig - dieses Buch gibt Anregungen und Bewältigungsmaterialien für Betroffene und für die, die Trauernde begleiten (mit vielen Materialien für Aufbau und Gestaltung von Trauerseminaren und -veranstaltungen)

Ohne DICH und doch mit DIR

beschreibt die Reise einer Mutter, die ihr Kind durch einen tödlichen Unfall verliert und in einer neuen Dimension wiederfindet.

Letzte Hilfe

Warum alle Menschen eine Grundausbildung in Letzter Hilfe brauchen 66% der Deutschen wünschen sich laut einer Umfrage aus dem Jahr 2012 zu Hause zu sterben, allerdings ging dieser Wunsch in der Wirklichkeit nur für 20% in Erfüllung. Möglicherweise liegt einer der Gründe darin, dass Menschen sich die Betreuung eines sterbenden Angehörigen zuhause nicht zutrauen. Es fehlt das Grundlagenwissen zur Sterbebegleitung.

Selbst bestimmt sterben

Wie kann man sich auf die letzte Lebensphase so vorbereiten, dass sie den eigenen Wünschen entspricht? Nach seinem Bestseller ›Über das Sterben‹ erörtert Gian Domenico Borasio hier, worauf es auf dem Weg zu einem selbstbestimmten Lebensende wirklich ankommt, und plädiert für eine »hörende Medizin«, die sich nach den Wünschen und Bedürfnissen der Menschen statt nach ökonomischen Gesichtspunkten richtet.

Über das Sterben

Gian Domenico Borasio Inhaber des Lehrstuhls für Palliativmedizin an der Uni Lausanne und Lehrbeauftragter für Palliativmedizin der Technischen Universität München. Er gilt als einer der führenden Palliativmediziner Europas. Ihm ist es maßgeblich zu verdanken, dass sich heute jeder Medizinstudent in Deutschland in seiner Ausbildung mit der Begleitung Sterbender und ihrer Familien auseinandersetzen muss. Seit vielen Jahren steht Gian Domenico Borasio für eine Medizin am Lebensende, die das Leiden lebensbedrohlich Erkrankter lindert, ihre Lebensqualität und die ihrer Angehörigen verbessern will – statt künstlich den Sterbeprozess zu verlängern. Er beschreibt er, was wir heute über das Sterben wissen und welche Mittel und Möglichkeiten wir haben, unsere Angst vor dem Tod zu verringern und uns auf das Lebensende vorzubereiten.

Kostbare Zeit- Was Eltern erleben, wenn ihr Kind stirbt

Der Tod eines Kindes aus Sicht von Eltern, Seelsorge, Pflege, Medizin und Trauerforschung Was erleben Eltern, wenn ihr Kind im Sterben liegt? Was fühlen sie? Woran können sie sich in dieser Zeit festhalten? Was beeinflusst das Erlebte Ihr Denken über Gott? Und: Wie leben Eltern mit dem Tod ihres Kindes weiter? Anhand von 10 Leitfragen berichten Mütter und Väter aus der Zeit vor, während und nach dem Tod ihres Kindes. Die Berichte geben einen Eindruck davon, was die

Eltern in diesen Zeiten erlebt und erlitten haben und welche Wege sie gegangen sind, um den Verlust ihres Kindes zu bewältigen. Allen ist gemeinsam: Die Zeit, die sie mit ihrem Kind im Angesicht des Todes geteilt haben, ist ihnen kostbar und prägt ihr Leben bis heute.

Das Orangenmädchen

Georg ist 15 und lebt mit seiner Mutter, seinem Stiefvater und der kleinen Miriam in Oslo. An seinen Vater kann er sich kaum noch erinnern; er ist gestorben, als Georg vier war. Doch nun, elf Jahre später, greift Georgs Vater wieder in sein Leben ein — mit einem langen Brief, der all die Jahre versteckt war. Die Lektüre dieses Abschiedsbriefes ist für Georg eine Reise in die Vergangenheit. Doch bald begreift er, dass es darin auch um seine Zukunft geht, zum Beispiel um die Frage, wie er es mit der Liebe hält. Und dem Leben. Sein Vater konnte ihm keine Antworten mehr geben. Aber er konnte seinem Sohn die richtigen Fragen stellen.